



OPUS SANCTORUM ANGELORUM



“ERLÖSE UNS VON DEM BÖSEN!”

Der Ruf an GOTT um Befreiung

Ich rufe Dich an, denn Du, o GOTT, erhörst mich. Wende Dein Ohr mir zu, vernimm meine Rede! Wunderbar erweise Deine Huld! Du rettest alle, die sich an Deiner Rechten vor den Feinden bergen (Ps 17,6-7). In der Heilsgeschichte vernehmen wir den Wiederhall des Rufes des GOTTESvolkes nach Rettung aus Feindeshand. GOTT erhört unser Beten mehr um unseres Vertrauens und unserer Beharrlichkeit willen als wegen unserer Verdienste. Während unsere Verdienste endlich sind, sind Seine Liebe und Güte unendlich: *Weil er an Mir hängt, will Ich ihn retten: Ich will ihn schützen, denn er kennt Meinen Namen (Ps 90,14).* Eine besondere Kraft hat das einfache Bittgebet, das ganz auf GOTTES Güte und Barmherzigkeit baut, denn in ihm wird Seine Güte besonders verherrlicht. So befreite JESUS die Tochter der kanaänischen Frau um ihres demütigen, vertrauensvollen Glaubens willen vom Dämon: sie setzte ihre ganze Hoffnung einzig auf Seine Güte (vgl. Mt 15,22ff).

Für den Menschen allein ist das Heil unmöglich, aber nicht für GOTT (vgl. Lk 18,27). Deshalb findet das VATERunser seinen Höhepunkt in der Bitte um Befreiung vom Bösen. Hier bitten wir um den Endsieg über alles Böse. Der hl. Cyprian erklärt: “Nach all dem kommt am Ende des Gebetes ein Schlußsatz, der alle unsere Bitten und Anliegen in gedrängter Kürze darstellt. Denn wir schließen mit den Worten: ‘Sondern erlöse uns von dem Bösen’, indem wir alle Widerwärtigkeiten zusammenfassen, die der Feind in dieser Welt gegen uns im Schilde führt. Vor ihnen kann es nur einen festen und zuverlässigen Schutz geben, wenn uns GOTT erlöst, wenn Er uns auf unser Bitten und Flehen hin Seine Hilfe angedeihen läßt. Wenn wir aber sagen: ‘Erlöse uns von dem Bösen’, so bleibt uns nichts weiter zu erlehen übrig, da wir da-

mit ein für allemal GOTTES Schutz gegen den Bösen erbitten. Haben wir aber diesen erlangt, so stehen wir sicher und ungefährdet da gegen alles, was der Teufel und die Welt gegen uns unternehmen. Denn wie kann einer sich fürchten vor der Welt, wenn ihm GOTT in der Welt als Beschützer zur Seite steht?” (Über das Gebet des Herrn, Kap. 27).

Ähnlich versteht der hl. Augustinus diese Bitte in einem universalen Sinn: “Wenn wir sprechen: ‘Erlöse uns von dem Bösen’, so legen wir uns den Gedanken nahe, dass wir uns noch nicht in jenem glücklichen Zustand befinden, wo wir kein Übel mehr erdulden werden. Und dieser Schluß des Gebetes des Herrn ist so inhaltsreich, dass der Christ, in welcher Not er sich auch befinden mag, bei diesem Gedanken seine Seufzer emporsendet, seine Tränen vergießt, mit diesem Gedanken beginnt, bei ihm verweilt und sein Gebet mit ihm beschließt. So sollen durch diese Worte die betreffenden Wahrheiten selbst unserem Gedächtnis eingepägt werden” (Brief an Proba, Kap. 11).

Doch diese Bitte hat auch einen engeren Sinn, den wir in diesem Brief behandeln wollen. In Seinem Hohenpriesterlichen Gebet bat der Herr Selbst in diesem engeren Sinn den VATER um Schutz für uns: *Heiliger VATER, bewahre sie in Deinem Namen, den Du Mir gegeben hast, damit sie eins sind wie wir. ... Ich bitte nicht, dass Du sie aus der Welt nimmst, sondern dass Du sie vor dem Bösen bewahrst (Joh 17,11.15).* Dieses Gebet ist ein vollkommener Schutz, denn *niemand kann sie aus der Hand Meines VATERS entreißen (Joh 10,29).*

Diese letzte Bitte ist durch die Konjunktion ‘sondern’ eng mit der vorhergehenden verbunden: führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Dieses Bindewort ‘sondern’ bringt eher eine Betonung zum Aus-

druck als einen Gegensatz: "Erlöse uns besonders von dem Bösen" ist der eigentliche Sinn des Textes.

Erlösen im biblischen Sinn bedeutet Retten, wobei GOTT den Menschen an Sich zieht. *GOTT, höre mein Flehen, achte auf mein Beten! ... Führe mich auf den Felsen, der mir zu hoch ist! Du bist meine Zuflucht, ein fester Turm gegen die Feinde. In Deinem Zelt möchte ich Gast sein auf ewig, mich bergen im Schutz Deiner Flügel* (Ps 60,2-5; vgl. Ps 16,6.7-8; vgl. 35,7; 56,2; 90,4). Erlösung von der Sünde und der Herrschaft des Bösen kommt von GOTT allein, Der uns entweder vor der Sünde bewahrt oder uns unsere Sünden vergibt, indem ER uns eine Teilhabe an Seinem eigenen Leben in die Seele eingießt.

Das Böse oder der Böse?

CHRISTUS kam und starb für uns, um durch Seinen Tod den zu entmachten, der die Gewalt über den Tod hat, nämlich den Teufel, und um die zu befreien, die durch die Furcht vor dem Tod ihr Leben lang der Knechtschaft verfallen waren (Heb 2,14-15; vgl. 1 Joh 3,8).

Die lateinische Übersetzung des VATERuners erweckt leicht den Eindruck, dass wir Befreiung von irgendeinem anonymen, abstrakten Übel suchen, denn die lateinische Fassung läßt den bestimmten Artikel aus, der im biblischen Urtext zu finden ist. Genau genommen lehrte uns CHRISTUS zu bitten, von dem Bösen erlöst zu werden. Der griechische Urtext kann nur im personalen Sinn als 'der Böse' und nicht als das Böse aufgefaßt werden. Alle griechischen Kirchenväter haben den Text in diesem personalen Sinn verstanden. Dementsprechend lehrt der Katechismus der katholischen Kirche: "In dieser Bitte ist das Böse nicht etwas rein Gedankliches, sondern bezeichnet eine Person, Satan, den Bösen, den Engel, der sich GOTT widersetzt. Der 'Teufel' [diabolos] stellt sich dem göttlichen Ratschluß und dem in Christus wirkenden Heilswerk entgegen" (KKK 2851). "Auch die letzte Bitte an unsern Vater wird vom Gebet Jesu getragen: 'Ich bitte nicht, dass Du sie aus der Welt nimmst, sondern dass Du sie vor dem Bösen bewahrst' (Joh 17,15)" (KKK 2850). Nachdem der hl. Paulus ums Gebet bat, *um vor den bösen und schlechten Men-*

schen gerettet [zu] werden (2 Thess 3,2), versichert er uns: *Aber der Herr ist treu. Er wird euch Kraft geben und euch vor dem Bösen bewahren* (3,3).

Durch den Bösen sind die Sünde und der Tod in die Welt gekommen (vgl. Weish 2,24). Er setzt alles daran, dass wir nicht in den Himmel kommen. Seine endgültige Niederlage ist erst dann besiegelt, wenn Kirche und Schöpfung ganz von der Knechtschaft der Sünde befreit sind (vgl. KKK 2852). "Wenn wir darum bitten, vom Bösen befreit zu werden, bitten wir auch um die Befreiung von allen vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Übeln, deren Urheber und Anstifter der Böse ist" (KKK 2854).

Keine Befreiung ohne Gnade

Die Befreiung durch GOTT ist das Werk der Erlösergnade CHRISTI, die allein uns von der Sünde und Knechtschaft des Bösen befreit. *Wenn euch also der SOHN befreit, dann seid ihr wirklich frei* (Joh 8,36). Die heiligmachende Gnade macht uns GOTT ähnlich, und GOTT bleibt in uns (vgl. 1 Joh 3,9-10.24).

An und für sich ist die Sünde der schuldhafteste Verlust des angemessenen Gutes der heiligmachenden Gnade in der Seele. So wie die Blindheit durch den Verlust des Sehvermögens das Übel für das Auge ist, wie die Krankheit durch den Verlust der Gesundheit das Übel für den Leib ist, so ist die Sünde durch den Verlust des Göttlichen Gnadenlebens das Übel für die Seele. Die Sünde ist gleichzeitig ein radikales 'Nein' zu GOTT und Seiner Autorität.

Das Übel der Sünde besteht in der bewußten Trennung des Sünders von GOTT, oft nur deshalb, weil der Mensch seinen Willen über GOTTES Willen stellt. Die Sünde des Teufels – so der hl. Thomas von Aquin – bestand in seiner tiefen Abneigung bzw. Haß gegen die Göttliche Herrschaft (vgl. De Malo 16,2-3). Engel und Mensch rief GOTT zur ewigen Seligkeit im Reich GOTTES, die sie durch die Heiligung Seines Namens in der Gleichförmigkeit ihres Willens mit Seinem Willen und durch das Mitwirken mit Seiner Gnade (unser tägliches Brot) in CHRISTUS erreichen sollten. Letztlich ist die Sünde eine Auflehnung gegen diesen Plan der Güte GOTTES; jede Sünde ist eine Art Un-

gehorsam. *Von jeher hast du dein Joch zerbrochen, deine Stricke zerrissen und gesagt: 'Ich will nicht dienen'* (Jer 2,20). Das VATERunser ist – so könnten wir sagen – mehr als ein Gebet, es ist ein Programm, das uns auf dem richtigen Kurs zum Himmel hält.

Drei Grade schwerer Sünde

In jeder Sünde ist zunächst eine gewisse Zuneigung zu irgendeinem geschaffenen Gut außerhalb der Göttlichen Ordnung zu finden. Die Anhänglichkeit an dieses Gut bringt den Sünder dazu, das Gesetz GOTTES aus freien Stücken zu mißachten. Das ist die erste Versuchung und der erste Fall. Der Sünder ist sich wohl bewusst, dass er sich vom Gesetz GOTTES, das er immer noch als gut und wahr ansieht, abgewandt hat. Der hl. Johannes Chrysostomus begründet dies so: "Denn weil sie ihre Werke heimlich und im Verborgenen tun, erbringen sie den Beweis, was für eine Meinung sie davon haben. Das Laster ist ja so offenkundig, dass selbst jene es verdammen, die ihm frönen" (Lesehore, 4. Woche, Montag). Deshalb verbargen sich Adam und Eva nach dem Sündenfall vor GOTT und erkannten damit an, dass das Göttliche Gesetz gut ist.

Wenn der Sünder in seiner Herzensverhärtung verharrt, wird er auf einen zweiten Grad der Bosheit kommen, nämlich, dass er "dem Gesetz GOTTES entrinnen kann", indem er dieses Gesetz leugnet: So steht geschrieben: *Nur Toren verachten Weisheit und Zucht* (Spr 1,7). Hier besteht die größere Bosheit nicht im Begehren der verbotenen Frucht, sondern in der radikalen Ablehnung des Gesetzes.

Zuletzt kommt es zum Glaubensabfall: Die Toren sagen in ihrem Herzen: *'Es gibt keinen GOTT.'* *Sie handeln verwerflich und schmöde* (Ps 14,1). Hier handelt es sich nicht nur um einen Fall in die Todssünde, sondern um einen Glaubensabfall. Keinen Glauben zu haben, bedeutet, am weitesten vom Heil entfernt zu sein. Doch so lange ein Sünder lebt, gibt es immer noch Hoffnung auf seine Bekehrung.

Hölle und Verdammnis

Das äußerste Übel, das eine Seele treffen kann, ist die Verdammnis, der Verlust der ewigen

Seligkeit, die Trennung von GOTT. Es ist eine erschreckende Vorstellung, dass jeder von uns fähig ist, GOTT abzuweisen und die eigene Verdammnis herbeizuführen.

Die Hölle wurde für die bösen Geister als ein Ort ewiger Strafe geschaffen, als sie sich gegen GOTT empörten. Unbußfertige Sünder werden ebenfalls in der Hölle landen: *Weg von Mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bestimmt ist* (Mt 25,41).

Über den Pforten der Hölle sah Dante die Worte geschrieben: "Laßt alle Hoffnung zurück, die ihr hier eintretet". Der bloße Gedanke, für alle Ewigkeit brennen und leiden zu müssen, sollte uns mit Schrecken erfüllen, denn wir sind nicht außerhalb der Gefahr. Der selige Pater Pio schrieb seinem Seelenführer: "Die unentwegten Versuchungen, die JESUS leider zuläßt und die von Tag zu Tag zunehmen,... diese Versuchungen lassen mich von Kopf bis Fuß [vor Angst] erzittern, GOTT zu beleidigen" (Epistolario I, Nr. 20). "Es ist wahr," bemerkt er in einem späteren Brief, "dass ich früher durch die Gnade GOTTES stark war und den heimtückischen Versuchungen des Feindes nicht nachgegeben habe, aber wer weiß, was mir in der Zukunft noch passieren könnte?" (ebd. I, Nr. 21). "Unser gemeinsamer Feind ... will mich um jeden Preis zu Fall bringen: er stellt mir immer das betrübliche Bild meines vergangenen Lebens vor Augen, und was noch schlimmer ist, er will mich durch seine Einflüsterungen ständig in die Verzweiflung treiben" (ebd. I, Nr. 37).

Der Teufel ist ein gefürchteter Feind, auch wenn die moderne Welt nicht mehr an seine Existenz glaubt. Wiederum schreibt der selige Pater Pio: "Der Feind hat es nicht nötig, uns zu täuschen; er ist äußerst machtvoll, wenn man sich ihm nicht ergeben will. Die Seele erkennt in dem Licht, das GOTT in sie eingießt, die große Gefahr, die auf sie lauert, wenn sie nicht ständig auf der Hut ist. Der Gedanke, alles durch einen möglichen Fall in die Sünde zu verlieren, läßt die arme Seele wie ein Schilfrohr im Wind erzittern. Ich sagte gerade, dass die Macht Satans, die gegen mich kämpft, furchtbar ist. Aber GOTT sei gepriesen, dass Er den siegreichen Ausgang meiner Sache in die Hände unserer himmlischen Mutter gelegt hat. Von solch einer zärtlichen Mutter geschützt und ge-

führt, will ich so lange kämpfen, wie GOTT es will, denn bei solch einer guten Mutter bin ich voll fester Zuversicht, dass ich nie erliegen werde” (ebd. I, Nr. 252).

Einer überheblichen Seele, die sich brüstete, nicht an die Hölle zu glauben, erwiderte Pater Pio kurz und bündig: “Du wirst schon noch daran glauben, wenn du hineinkommst!”

An anderer Stelle schrieb Pater Pio seinen Sieg der Hilfe seines Schutzengels zu. “Mit der Hilfe des guten Engels konnte ich über die Nachstellungen jenes Piraten [des Teufels] triumphieren” (ebd. I, Nr.107). Im sicheren Vertrauen auf die Macht und Hilfe des Engels konnte er seiner geistlichen Tochter Raffaelina wünschen: “Möge Ihr Schutzengel alle raffinierten Einflüsterungen des Versuchers zunichte machen und zum Schweigen bringen” (ebd. II, Nr. 58).

Beharrlichkeit bis ans Ende und Sieg

Wir bitten GOTT in dieser letzten Bitte des VATERunsers, uns vor diesem Übel, der Herrschaft des Bösen, zu verschonen und zu befreien. Die Beharrlichkeit bis ans Ende, die zum Sieg führt, kann nach dem hl. Alphons von Liguori nicht verdient, sondern nur durch demütiges und beharrliches Flehen als ein Gnadengeschenk vom VATER durch JESUS und Maria empfangen werden. Wenn wir voll Ausdauer beten, werden wir ganz gewiß Erhörung finden. Der Herr lehrt uns dies im Gleichnis des Mannes, der seinen Freund um Mitternacht um drei Brote bat, da unvorhergesehen jemand zu Besuch gekommen war. *Ich sage euch: Wenn er schon nicht deswegen aufsteht und ihm seine Bitte erfüllt, weil er sein Freund ist, so wird er doch wegen seiner Zudringlichkeit aufstehen und ihm geben, was er braucht* (Lk 11,8). Der hl. Alphons bemerkt: “Die Erdenbewohner können zudringliche Menschen nicht ertragen. Aber GOTT erträgt sie nicht nur; nein, ER will, dass wir zudringlich sind in unseren Bitten um Gnaden, besonders um die Gnade der Beharrlichkeit. Der hl. Gregor sagt, GOTT will, dass wir Ihm Gewalt antun durch unser Gebet; denn solch eine Gewalt erzürnt Ihn nicht, sie ist Ihm vielmehr sehr wohlgefällig: ‘GOTT will angerufen werden, Er will gezwungen werden, Er will durch unsere Zudringlichkeit bezwungen werden. ... Selige Gewalt, durch welche GOTT

nicht beleidigt, sondern besänftigt wird!’” (Große Mittel zum Heil und zur Vollkommenheit I,3 am Ende).

Positiv gesehen, bitten wir in dieser Bitte um Erlösung von dem Bösen, um den ‘Sieg’ des Lebens, um die Aufnahme in die beseligende Anschauung GOTTES. *Herr, zeig uns den VATER, das genügt uns* (Joh 14,8). Dies ist auch JESU letzte Bitte für uns in Seinem Hohenpriesterlichen Gebet: *VATER, Ich will, dass alle, die Du Mir gegeben hast, dort bei Mir sind, wo Ich bin. Sie sollen Meine Herrlichkeit sehen* (Joh 17,24).

Hierin erkennen wir, wie sehr die letzte Bitte eine Widerspiegelung der ersten ist. GOTT verherrlicht Seinen Namen, indem Er uns rettet, heiligt und in Seinem ewigen Reich an Sich zieht. Er erlöst uns, wenn Er Seinen Namen in uns endgültig heiligt, indem Er uns Anteil an Seiner Herrlichkeit gibt (vgl. 1 Kor 2,7; 2 Kor 3,18). *So rühmen [wir] uns unserer Hoffnung auf die Herrlichkeit GOTTES* (Röm 5,2; Kol 1,27). *Ich bin überzeugt, dass die Leiden der gegenwärtigen Zeit nichts bedeuten im Vergleich zu der Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll* (Röm 8,18; vgl. 9,23), denn *wenn CHRISTUS, unser Leben, offenbar wird, dann werdet auch ihr mit Ihm offenbar werden in Herrlichkeit* (Kol 3,4).

Das Ave Maria: Vorbild für das VATERunser

Im Ave Maria haben wir einen vollkommenen Spiegel, in dem wir die Schönheit und Wirklichkeit des VATERunsers betrachten können. Wie es im VATERunser sieben Bitten gibt, so gibt es im Ave Maria sieben Punkte. Wir geben hier eine kurze Übersicht:

- **“Gegrüßet seist du, Maria”** ist unser Gruß an sie, die Tochter unseres VATERS im Himmel. Sie “ist uns in der Ordnung der Gnade Mutter” (Lumen gentium, 61). Sie ist das große Zeichen am Himmel (vgl. Offb 12,1).
- 1. **“Voll der Gnade”** ist der Titel jener, die als die Unbefleckte Empfängnis die Heiligkeit GOTTES vor allen Geschöpfen widerspiegelt und die Seinen Namen durch das Magnifikat ihres Lebens heiligt.

- 2. **“Der Herr ist mit Dir”** ist das Erscheinen des Reiches GOTTES, das durch die Menschwerdung des SOHNES im Schoß der seligen Jungfrau in unsere Mitte gekommen ist.
- 3. **“Du bist gebenedeit unter den Frauen”**, gebenedeit, bzw. selig, weil sie geglaubt hat, selig, weil sie voll Demut und Gehorsam die Worte sprach: “Mir geschehe nach deinem Wort”, selig, weil sie das Wort GOTTES gehört und befolgt hat.
- 4. **“Gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, JESUS”**. Sie ist der erste Tabernakel GOTTES, die uns das wahre Manna des VATERS zu Bethlehem – dem Haus des Brotes – gebracht hat.
- 5. **“Bitte für uns Sünder”**, dass der VATER uns gnädig sei und uns unsere Schuld vergebe.
- 6. **“(Bitte für uns) jetzt”**, nämlich in der Stunde unserer Prüfungen und Versuchungen. Nie wurde gehört, dass jemand, der zu ihr seine Zuflucht nahm, von ihr verlassen worden wäre.
- 7. **“(Bitte für uns) in der Stunde unseres Todes”**, dass wir von dem Bösen erlöst werden und uns in Gemeinschaft mit ihr und allen Engeln und Heiligen der Seligkeit des Himmels, der Anschauung des VATERS, des SOHNES und des Heiligen GEISTES erfreuen dürfen. Amen.

Rettende Engel stehen zum Einsatz bereit

Der Wüstenvater Moses wurde schrecklich von Versuchungen gegen die Keuschheit geplagt, so sehr, dass er es in seiner Einsiedelei nicht mehr aushielt. Er ging zum Einsiedler Isidor und verkündete ihm, dass er seine Berufung aufgeben wolle. Isidor gebot ihm, in seine Einsiedelei zurückzukehren, worauf der andere ablehnend erwiderte: “Vater, ich kann nicht mehr!” Darauf führte Isidor ihn auf das Dach des Hauses und sagte zu ihm: “Schau hinüber nach Westen.” Moses schaute und siehe, da war eine unzählbar große Schar rasender Dämonen, die die Luft mit Kampfgeschrei erfüllten. Und wiederum sprach Isidor zu ihm: “Und jetzt schau nach Osten!” Er schaute, und siehe, da waren unermeßliche

Scharen heiliger Engel, bereit zum Kampf und prachtvoll gerüstet. Isidor erklärte Moses: “Siehe, das sind die Heiligen, die dir vom Herrn zur Hilfe gesandt wurden. Die im Westen, das sind jene, die wider uns streiten. Aber die für uns kämpfen, sind weitaus zahlreicher und mächtiger als unsere Widersacher.” Moses dankte GOTT, fasste sich ein Herz und kehrte mit neuer Kraft in seine Einsiedelei zurück. (Apothogemata Patrum, Nr. 495, vgl 2 Kön 6,15-17).

Die Hilfe der heiligen Engel

Der große Kampf

Da entbrannte im Himmel ein Kampf; Michael und seine Engel erhoben sich, um mit dem Drachen zu kämpfen. Der Drache und seine Engel kämpften, aber sie konnten sich nicht halten, und sie verloren ihren Platz im Himmel. Er wurde gestürzt, der große Drache, die alte Schlange, die Teufel oder Satan heißt und die ganze Welt verführt; der Drache wurde auf die Erde gestürzt, und mit ihm wurden seine Engel hinabgeworfen (Offb 12,7-9).

Der Sieg unter dem Banner der seligen Jungfrau und dem Zepter des bis in die Himmel erhöhten CHRISTUS, den St. Michael über den Feind errungen hat, ist der Inbegriff allen geistigen Kampfes. Mit Hilfe der heiligen Engel haben auch wir noch sicherer Anteil am Sieg CHRISTI. Wenn wir beten: “Erlöse uns”, beten wir um den Sieg der Kirche und der ganzen Menschheit über den Bösen, über die Sünde und Verdammnis. Inbegriffen ist die Bitte um den Beistand der heiligen Engel, die GOTT dafür aussendet.

Nicht zufällig ist der hl. Erzengel Michael Patron der Kirche und der Sterbenden. Bei keinem anderen Anlaß ruft die Kirche die Engel inständiger an als in der Stunde des Todes. Am Fest des hl. Erzengels Michael betete die Kirche im alten Brevier: “Es kommt der Erzengel Michael mit der Vielzahl der Engel; ihm hat GOTT die Seelen der Heiligen übergeben, auf dass er sie hinüberführe in das Paradies der Wonne. Sende aus, Herr, Deinen Heiligen GEIST vom Himmel, den Geist der Weisheit, der Einsicht, auf dass er sie hinüberführe in das Paradies der Wonne” (Nokturn, 6. Lesung). Daraus ersehen wir, dass St. Michael seine Sendung in der

Kraft und Wirksamkeit des Heiligen GEISTES ausführt!

Hat nicht CHRISTUS Selbst uns versichert, dass Er am Ende mit Seinen Engeln kommen wird (vgl. Mt 25,31; Mk 8,38; Lk 9,26)? Auch belehrt Er uns, dass die Engel die Erntenden auf dem Acker sind und dass sie ausgehen werden, das Unkraut (die Bösen) ins Feuer zu werfen und den Weizen (die Seligen) in das Reich heimzuholen (vgl. Mt 13,39; 24,31). Was die Engel im großen am Ende der Zeiten vollbringen werden, das wollen sie jetzt im kleinen beim Sterben jedes Menschen tun: wie der arme Lazarus von den heiligen Engeln in den Schoß Abrahams getragen wurde (vgl. Lk 16,22), so wollen sie den Menschen heimholen zu GOTT.

Je näher ein Kranker dem Tod kommt, desto schwächer wird er. Was für ein tröstlicher Gedanke, dass die Macht des Engels, seinen Schützling zu erhalten und zu beschützen, in dieser Stunde, wo es um Himmel oder Hölle geht, am größten sein kann! Und wie könnte es auch anders sein? Jedes VATERunser und jedes Ave Maria, das all die Jahrhunderte hindurch je gebetet wurde, wurde für jeden einzelnen von uns gebetet; und die größte Kraft der letzten Bitte wurde für diese alles entscheidende Stunde bewahrt; *“VATER, erlöse uns von dem Bösen!”* – *“Heilige Maria, Mutter GOTTES, bitte für uns Sünder in der Stunde unseres Todes! Amen.”*

Wir sind mit unseren Betrachtungen über das VATERunser nun ans Ende gekommen. Bei jeder einzelnen Bitte konnten wir feststellen, dass unser Gebet auf edlere und erhabener Weise GOTT dargebracht wird, wenn wir es zusammen mit den heiligen Engeln verrichten.

Außerdem wird uns die gütige Antwort GOTTES auf unser Flehen zu einem guten Teil durch ihren Dienst übermittelt. Das ist eine der Hauptlehren, die wir aus dem Buch Tobit über das Gebet und den Göttlichen Beistand ziehen können: St. Raphael erklärte Tobit und seinem Sohn: *Als ihr zu GOTT flehtet, du und deine Schwiegertochter Sara, da habe ich euer Gebet vor den heiligen GOTT gebracht* (Tob 12,12). Und die Antwort ließ nicht auf sich warten: *Das Gebet beider, Tobits und Saras, fand Gehör bei der Majestät GOTTES. Raphael wurde gesandt, um beide zu heilen* (Tob 3,16).

Die heilige Mutter Kirche möchte, dass wir uns besonders beim heiligen Meßopfer, dem höchsten aller Akte der GOTTESverehrung, mit den heiligen Engeln in Gebet und Lobpreis vereinigen. Da ihre Sendung auf unser Heil ausgerichtet ist (vgl. Heb 1,14), können wir sicher sein, dass sie gerne diese heilige Liturgie mit uns mitfeiern, denn ohne das Kreuzesopfer CHRISTI können wir nicht gerettet werden.

Die innige Gemeinschaft mit den heiligen Engeln ist für die eifrigen Gläubigen ein besonderer Schutz in den schweren Zeiten, in denen wir leben, wo der Glaube vielfach herabgewürdigt wird und Aberglaube und Spiritismus Hochkonjunktur haben. Gut hat der hl. Augustinus beobachtet: *“Denn wie die Wahrheit den Menschen nahelegt, die Gemeinschaft der heiligen Engel zu suchen, so zieht die Gottlosigkeit die Menschen in die Gesellschaft der bösen Engel hinein, für deren Genossen das ewige Feuer bereitet ist, so wie für die mit den heiligen Engeln Verbündeten das ewige Reich bereitet ist”* (Brief an Deogratias, Nr. 19).